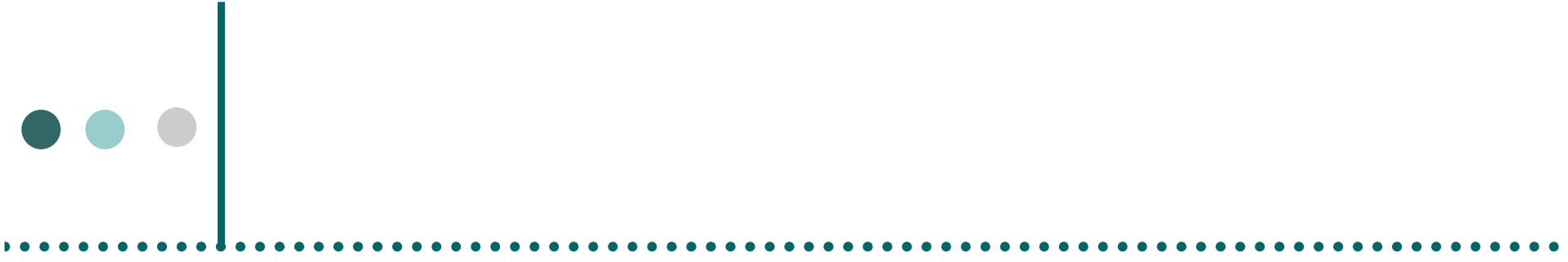


# „Geschlecht und psychische Erkrankung“ – der Umgang mit Verletzlichkeit in männliche Lebenswelten

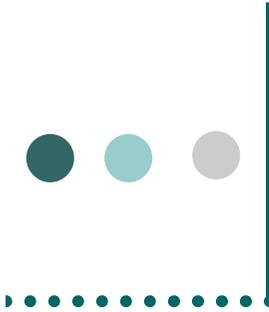
*Erich Lehner*

Alpen-Adria Universität Klagenfurt-Wien-Graz  
IFF Wien, Abteilung für Palliative Care und  
OrganisationsEthik



**Biologische Uneindeutigkeit**

**Psychologische Ähnlichkeit  
(Connell 2013)**



# Geschlechtervielfalt



„Sex und Gender sind untrennbar mit einander verwoben, bedingen und beeinflussen sich gegenseitig und unterliegen beständig wechselseitigen Veränderungsprozessen. [...]

Es gibt nur ein gegenseitiges Wechselspiel, aber keine Ursache-Wirkungs-Beziehung, weder von SEX auf GENDER noch von GENDER auf SEX.“

(Schmitz 2006)

„Sexuality is a somatic fact created by a cultural effect“

(Fausto-Sterling 2001)

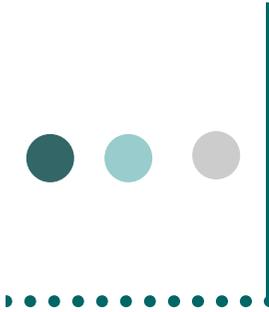
Embodiment (Verkörperung):  
Einprägung des Erfahrenen im Körper

# Schmerz

- Bei fast allen Formen von Schmerz gilt (Fillingim et al. 2009):
  - bei Frauen häufiger als bei Männern
  - Frauen berichten nach invasiven Eingriffen mehr von Schmerzen als Männer
  - Frauen haben ein größeres Risiko an chronischen Schmerzen zu erkranken als Männer
- Bei künstlich induziertem Schmerz
  - Frauen zeigen geringere Schmerzschwelle und Schmerztoleranz (Riley et al. 1998)
  - Befundlage widersprüchlich (Racine et al. 2012)

# Schmerz

- Erklärung in Zusammenschau von biologischen, psychischen und sozialen Faktoren  
(Keogh 2006; Rhudy, Williams 2005)
  - Biologische Faktoren
    - z.B. Östrogen
  - Psychosoziale Faktoren
    - Höhere Schmerztoleranz bei Männern, wenn ein traditionelles Männlichkeitsideal eingeführt wurde. (Pool et al. 2007)
    - Höhere Schmerzintensität bei Männern und Frauen, wenn Versuchsleitung weiblich war. (Keogh 2006)
    - Sowohl die Gruppe der Frauen als auch die Gruppe der Afro-AmerikanerInnen berichteten dann mehr Schmerzen, wenn Versuchsleitung weiblich oder schwarz war. (Weisse et al.2005)



# „Hegemoniale Männlichkeit“ (Connell)

---

- 
- Vielfalt versus Hegemonie
  - „patterns of gender-practice“
    - durchsetzungsfähig
    - weiß
    - ökonomisch erfolgreich
    - heterosexuell
  - Abgrenzung durch
    - Unterordnung und Abwertung von Frauen
    - Unterordnung, Marginalisierung, Homophobie gegen anderen Männlichkeiten
  - Hierarchie und Konkurrenz
  - Komplizenschaft durch „patriarchale Dividende“



„Masculinity is institutionalized  
in this structure,  
as well as being  
an aspect of individual character  
or personality.“  
(Connell 2000)





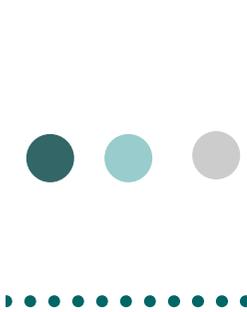
„... in Verbindung mit dem  
den Männern vorbehaltenen Raum,  
in dem sich, *unter Männern*  
die ernstesten Spiele des Wettbewerbs  
abspielen“

(Pierre Bourdieu 1997)

„Partner-Gegner“

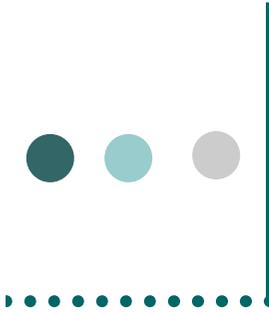
(Pierre Bourdieu 1997)





# „Kosten der Männlichkeit“ (Kaufman)

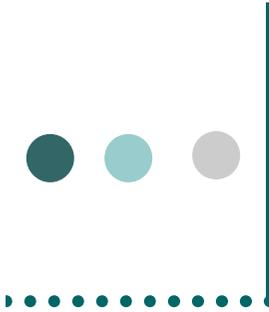
- 
- Stress durch Konkurrenz in der Männergruppe
  - Externalisierung (Böhnisch 2013)
    - „Nach-außen-gedrängt-seins“
    - „Nicht-inne-halten-könnens“
    - Mangelnder Selbstbezug
    - Abspaltung der Gefühle
  - Geringere Präsenz in der Familie
  - Deutlich geringere (6-8 Jahre) Lebenserwartung
  - Latente Neigung zu Gewalt



# Männer und Gefühl



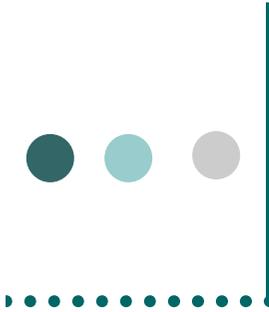
- 
- „... Haltung!“ (Langehennig 2010)
  - „... in terms of control, rationality, successful action, and responsibility towards others.“ (Bennett 2007)



# Männer im Sterben (Broom, Cavanagh 2010)

---

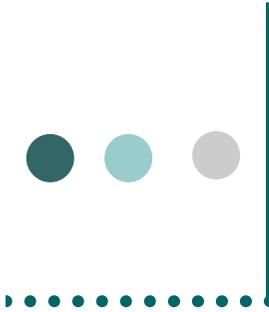
- 
- „Das ist Macho. Es ist sehr hart, seine Unabhängigkeit zu verlieren. Ich hätte früher psychologische Hilfe in Anspruch nehmen sollen, aber ich konnte sie nicht erbitten.
  - Ein eigenes Heim zu haben, das ist eine Art ein festes Mitglied (solid brick) der Gemeinschaft zu sein. Es ist sehr hart, wenn es kommt zu ... wenn wir gebrechlich werden..”



# Männer im Sterben (Broom, Cavanagh 2010)

---

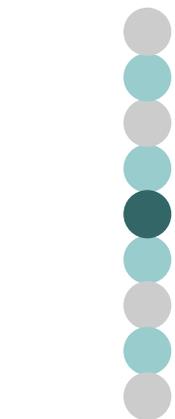
- 
- “Während also `kämpfen´ als eine Tugend angesehen wurde, war `beende es jetzt´ eine Form männlicher Potenz und Selbstbestimmung; ein passendes Ende für einen Mann, der keine weitere Erosion seines männlichen Selbst erfahren wollte.”



# „Genderparadox für Depression und Suizid“ (Möller-Leimkühler, Kaspar 2010)

---

- 
- „Männliche Depressivität kann sich in einem aggressiven, antisozialen, „psychopathischen“ klinischen Bild und/oder in einem Suchtverhalten manifestieren, das nicht als Depression erkannt wird.“ (Rutz 2010, S. 46)
  - Suicide - „rigidity in sense of self and coping“ (Canetto 2017)
  - Suicide - „a reasoned choice exemplifying masculine control, power, and determination“ (Canetto 2017)



# Gendersensible Begleitung